

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Peter Spichtig, röm.-kath.

5. Januar 2014

Königlich göttlich menschlich schenken

Mt 2, 1-12

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Als Kind konnte ich es kaum erwarten, dass die drei Könige zwei Wochen nach Weihnachten endlich beim Jesuskind ankamen. Überhaupt fand ich sie immer die schönsten Figuren der Krippe. Sie waren so exotisch – aufregend – feierlich. Leider standen sie da nicht sehr lange. Und als die Krippe jeweils abgeräumt wurde, kamen sie ein ganzes Jahr lang nicht mehr vor. Sie hatten nur diesen einen Auftritt. Wohin nur waren sie verschwunden? Hören wir uns die Geschichte nochmals an:

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehere und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land. (Mt 2,1-12)

Das erste Geschenk: Gold, dem wahren König

Die Sterndeuter fragen nach dem wahren König der Juden. Das Evangelium hat ein anderes Königsverständnis als Herodes. Herodes duldet neben sich keine Konkurrenten. Er ist ein Sesselhocker, der seine Macht verteidigt. Mit dieser Haltung ist er nicht allein. Ganz Jerusalem erschrak mit ihm, heisst es. „Ganz Jerusalem“ meint hier wohl: Alle an diesem eingespielten Machtapparat Beteiligten haben es nicht realisiert, worin denn die eigentliche Königssendung besteht. Dabei hätten sie es schon immer wissen können durch die Schrift: Der wahre König der Juden wird sein Volk weiden wie ein guter Hirt seine Schafe weidet: behutsam und fürsorglich. Er wird sich zum Diener machen; zum Diener aller. Aber Herodes und so viele kleine Könige mitten unter uns können diese Haltung der Demut nicht einnehmen. Sie sind auf Macht fixiert und ordnen ihr alles unter, insbesondere das Leben anderer. Die suchenden Sterndeuter legen Gold, ihr kostbarstes Gut, nieder. Sie legen ihren Machtanspruch ab und anerkennen in Jesus den einzig wahren König: bei ihm allein ist Macht gut aufgehoben, da er sie nämlich ganz in die Liebe hineinlegt. Es ist die göttliche Macht des Immanuel, des „Gott-mit-uns“, „Gott-für-uns“. Erscheinung des Herrn: Gott hat der Welt sein Gesicht gezeigt in Jesus von Nazareth. Gold ist das Geschenk für den guten Hirten Jesus Christus, den wahren König des Volkes Gottes.

Das zweite Geschenk: Weihrauch, dem wahren Gott

Wir feiern Weihnachten von Ostern her. Unser Nachdenken über Jesus ist von seiner Auferstehung her geprägt. Von seinem Sieg über den Tod her verstehen wir sein Wirken, seine Sendung, verstehen wir auch die Geschichten um seine Geburt und Kindheit. Das verheissene Licht, das über allen Völkern aufgeht, das ist der Christus; die aufgehende Sonne, das Osterlicht. Von Ostern her leuchtet also gewissermassen der Stern, der die suchenden Sterndeuter nach Bethlehem führt. Sie haben sich aufgemacht, einen Grösseren zu suchen als sie es sind, um sich vor ihm niederzuwerfen. Ihm, dem wahren Gott allein gilt kultische Verehrung.

Die suchenden Sterndeuter legen Weihrauch nieder vor dem Kind-Gott. Sie sagen sich los vom Reiz der Selbstbeweihräucherung oder der Versuchung, andere anzuhimmeln. Sie wissen, dass die Menschen sich selbst nur sehr kleine Lichter sind und richten sich nach dem wahren Licht der Welt. Erscheinung des Herrn: Gott hat der Welt sein Gesicht gezeigt in Jesus von Nazareth. Weihrauch ist das Geschenk unserer Verehrung für Jesus Christus, den einzigen Sohn Gottes, das wahre Licht, das allen leuchtet.

Das dritte Geschenk: Myrrhe, dem wahren Menschen

Gott ist Mensch geworden heisst auch: Er hat ein Gesicht bekommen und ist allen Menschen zugänglich geworden. Er hat sich damit verletzlich gemacht, ja, sich gar von uns Menschen abhängig gemacht – und uns dadurch unendlich und unverdient geehrt. Eine solche Nähe fordert heraus, zu seinen Wunden zu stehen und sie anderen offen hinzuhalten. Nicht alle halten das aus. Gott ist das Risiko eingegangen, den Menschen in ihrer Zerbrechlichkeit auf gleicher Höhe zu begegnen. Die einen kreuzigen ihn dafür – andere salben seine Wunden. Die fremden Suchenden haben die menschliche Zerbrechlichkeit erkannt. Sie sind bereit, auch helfend, mit-leidend mit-zugehen. Sie schenken dem Kind mit der heilenden Salbe ihre menschliche Zuwendung, sich selbst. Erscheinung des Herrn: Gott hat der Welt sein Gesicht gezeigt in Jesus von Nazareth. Myrrhe ist das Geschenk für Jesus Christus, den Menschen unter den Menschen.

Ja, wohin sind sie verschwunden, die drei Könige der Krippe, die nachher in der Jesus-Geschichte nie mehr vorkamen? Es hiess, sie hätten sich später bekehrt. Darum hätten sie heilig werden können. Aber was gab es denn da noch zu bekehren? Noch bevor ein einziger Jude zum Glauben an Christus gekommen war, knien die Heiden aus dem Osten vor dem Kind nieder. Eindrücklicher könnte nicht bezeugt werden, dass das Heil durch Jesus für die ganze Welt gekommen ist.

Und während wir in der Kirche vielleicht meinen, wir würden doch als einzige den „Königsweg“ kennen, weiden viele ausländische Heiden oder einheimische Neuheiden die umherirrenden Mitmenschen wie gute Hirten – vielleicht ohne genau zu wissen, dass sie damit Christus nachahmen. Sie gehören längst zu ihm. Es sind die Menschen guten Willens, die wach unterwegs sind und in den Gesichtern der Mitmenschen königlich-göttliche Funken erkennen, während wir oft auf unseren Thronen hocken und kleben bleiben.

Ja, es sind Heilige, diese Sterndeuter. Und es sind wahre Könige, auch wenn davon im Text nichts steht. Sie sind Könige im Sinne des Königtums Jesu. Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, noch ist Weihnachten. Noch und jederzeit ist Zeit zum Schenken. Fangen wir an, königlich-menschlich-göttlich zu schenken: uns selbst. Einander. Ganz.

*Peter Spichtig
Postfach 165, 1700 Fribourg
peter.spichtig@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich